

**Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land**

Die Soldaten sprachen auch sehr schlecht von ihren Offizieren und verhielten deren Wertlosigkeit mit Belegen zu beweisen. Einer erzählte z. B., vor einem Angriff sei ihr Offizier fortwährend mit einem Revolver in der Hand fuchtelnd hin und her gelaufen und als er sich schließlich selbst eine Kugel ins Bein schoß, habe er weinend gesagt: „Verzeihen Sie mir diese That eines Augenblicks von übergroßer Erregung!“ Eine Abtheilung mit einem Maschinengewehr habe an einer Brücke eine ganze deutsche Kompanie zurückgehalten. Doch einer fiel nach dem andern. Der letzte bediente die Maschine noch eine Weile allein. Als er sah, daß nichts zu machen war, lud er das Maschinengewehr auf den Rücken und stieß damit in seinen Trümpfentempel zurück. Da sei ein General auf ihn angestürzt und habe ihm „Feigling“ zugebrüllt. Alle Soldaten sagten: „Wir machen nicht mehr mit!“ Es ist natürlich möglich, daß die Soldaten die Schuld des allgemeinen Verfallens aus der Gemeinschaft heraus auf etwas einzelnes, also auf die Offiziere, legen, was ja überhaupt französische Sitte wäre. Vorläufig kann man das nicht kontrollieren. Im großen Ganzen dürfte der geistige Zustand auch des Heeres, dem es gelang, von Ostende per Schiff nach Dünkirchen zu entkommen, derselbe sein wie der der Scharen, denen es gelang, zu desertieren.“

Durch ein offizielles Telegramm an die Mailänder „Gazette“ wurde bekannt, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals für den jetzigen Krieg verlangte. Die portugiesische Regierung habe beigestimmt und das Parlament berufen, welches ohne weiteres zustimmen würde.

Auch die friedlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal sind außerordentlich mächtig. 25 Millionen Mark Einfuhr von dort, 40 Millionen Ausfuhr dorthin, was will das sagen. Unser Handel mit Portugal steht etwa auf der Höhe dessen mit Serbien, Bulgarien, Griechenland. Hauptsächlich sind es wohl koloniale Erzeugnisse, die wir von dort beziehen, und ein bisschen Portwein. Es hat keine Bedeutung für den deutschen Handel, der in Ausfuhr und Einfuhr jährlich je 10 Milliarden und darüber beträgt. Weder friedlich noch feindlich sind wir je mit Portugal in nennenswerte Beziehungen geraten. Es könnte kaum anders sein, wenn Portugal auf dem Monde läge und Deutschland auf dem Mars.

Wenn jetzt die Portugiesen gegen uns die Waffen ergreifen, so bringen sie ein neues Verfahren in die Kriegsgeschichte. Daß ein ganzes Volk sich als Söldnertruppe gegen ein anderes Volk, das es kaum kennt, zur Schlachtbant schleppen läßt, bloß um des Mammons willen, ist doch neu. An kolonialen Eroberungen kann Portugal doch kaum liegen, denn seine eigenen Kolonien stehen auf Abbruch. Die Japaner lassen sich ja freilich auch von den Engländern bezahlen, aber sie haben dabei doch ein politisches Ziel: die Beherrschung Ostasiens. Portugal hat kein solches Ziel; es ist im Innern so zwischen Monarchisten und Republikanern gespalten, daß es kein politisches Ziel haben kann. Wenn übrigens die Koburgische Hauspolitik ein Wort in dieser Geschichte mit spricht, so ist der Koburger auf Englands Thron schlecht beraten. Er wird den abgesetzten Koburger Better Manuel ebensowenig nach Disabon bringen, wie es ihm gelungen ist, den andern Koburger in Brüssel zu halten.

In portugiesischen Blättern finden wir die Mitteilung, daß die portugiesische Hilfstruppe für England ganze 500 Mann und 120 Kanonen betragen soll. Das wäre so ein Frühstück für Deseler und Klud. Die ganze Friedensstärke des portugiesischen Heeres beträgt 30 000 Mann; selbst wenn sie diese Zahl auf das Doppelte erhöhen und alle Losschiden, wird es England nicht retten! Aber ein ißchen Sumor in schwerer Zeit ist auch etwas wert.

Rastenburg, im Oktober.

## Spuren des Kampfes

häufiger. Häuserruinen tauchen auf, rauchgeschwärtzte Brandmauern, in denen vielfach noch Geschloßlöcher wahrnehmbar sind. Alles ist einsam und still, nur ein Hund läuft den Vorbeifahrenden nach und es ist rührend, wie dieses Tier, das von seinem Herrn verlassen worden ist, zurückbleib, um mit dem Instinkte des treuen Hüters noch die Reste der Behausung zu verteidigen, die hier einmal gestanden hat. Dann taucht auf einmal eine lange Kolonne auf: Wagen hinter Wagen in langsamer Fahrt, die Pferde atmen mit gleichmäßigem Trott und oben sitzen

Ein Bittal am Grabenrande.

## Schlachtfeld

ein Trupp russischer Gefangener

eingbracht. Sie tragen ihre gelblichen Mäntel, die unseren Kamelhaardecken ähneln und mit gesenkten Köpfen, düster vor sich hinblindend, kommen sie daher. Aber die Erfahrungen lehren, daß viele der Russen froh sind, wenn sie in Gefangenschaft geraten, denn es fehlt ihnen an Kampfbefähigung, und nur, weil sie mit Revolver und Knete dazu angetrieben werden, halten sie stand. Alte Leute sind unter ihnen und ganz junge Burichen zwischen 16 und 18 Jahren, halbe Snaben noch, die man, wie sie erzählen, zum Militärdienst gepreßt hat. Mit der Uner schöplichkeit der russischen Truppen scheint es demnach nicht gar so weit her zu sein. Auch die Ausrüstung läßt vieles zu wünschen übrig, so tragen beispielsweise viele unter dem Mantel die dünne leinene Sommeruniform, die natürlich gegen die Unbilden der Bitterung weitaus keinen genügenden Schutz gewährt. Es ist nämlich jetzt bereits recht kalt und in den russischen Nächten sinkt die Temperatur bereits häufig drei bis vier Grade unter den Gefrierpunkt. Die Gesichter der Gefangenen zeigen stumpfe Züge, wenige nur haben intelligente Mienen und bei nicht wenigen ist der mongolische Typus unverkennbar. Das erste, wonach diese Gefangenen verlangen, ist Wodka. Dies ist keine Unverschämtheit, sondern für die Russen bedeutet der Brantwein ein Lebensbedürfnis, wie für uns vielleicht Tabak, und sie glauben keinen Verstoß zu begehen, wenn sie um ihn bitten. Natürlich kann man solche Wünsche nicht befriedigen, sonst aber werden die Gefangenen ohne Härte behandelt, den Verwundeten insbesondere läßt man jede erdenkliche Fürsorge angedeihen.

Wir rüsten zur Abfahrt. Etfache Verwundete aus dem Feldlazarett werden in den Autos verladen, dann ein kurzes Lebenswohl, nochmaliger Dank, und wir treten die Rückreise an.

Erhard Breitner,

Deutsches Reich.

✱ Aus Kamerun kommt die Nachricht, daß der vor einiger Zeit vielgenannte Managa Bell als Hochverräter hingerichtet wurde. Der Ausbruch des Krieges hat die Eingeborenen von Kamerun, insbesondere die Duala, lebhaft beeinflusst und zu hochverräterischen Umritten geführt. Mit erfreulicher Umsicht und Tatkraft hat der kameruner Gouverneur Ebermaier sofort eingegriffen und den Haupttrüffelsführer Manga Bell, der schon während der Enteignungsverhandlungen sich auffällig gezeigt hatte, hinrichten lassen. In die Deutschen Kameruns richtete der Gouverneur einen begeisterten Aufruf, in dem er sie

Schweden.

Dänemark.

frankreich.

**Südafrika.**

Hue In- und Ausland.

Turin, 19. Okt. Aus Madrid wird telegraphiert, daß die gefamte karlistische Presse Spaniens einen überaus heftigen Feldzug gegen den spanischen Gesandten in Paris Marquis Valtierra führe. Valtierra wird wegen seiner übertriebenen Franzosenfreundlichkeit zum sofortigen Rücktritt aufgefordert.

§ Einigung im Hause Wagner. Bekanntlich lagte die Gattin des Kapellmeisters Weidler, Friede Weidler, geb. Frau Cosima Wagner auf Feststellung der Tatsache, daß sie auch rechtlich als Tochter Richard Wagners angesehen zu werden, Montag stand Termin vor der Berufungssitzung des Oberlandesgerichts in Bamberg an. Frau Weidler ließ durch ihren juristischen Vertreter erklären, daß sie insoweit die gegenwärtigen Zeittage die Berufung zurückziehe die Rechtsrechterhaltung der persönlichen Annahme, daß sie doch die Tochter Richard Wagners ist.

§ Im Strafmoer Prozeß wegen der Ermordung  
Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand wurden die Be-  
schuldigten der Angeklagten beendigt und in die Ver-  
nehmung eingetreten, bei der es sich zunächst um das Ver-  
nehmen des Hauptangeklagten Princip handelte. Es konnte nicht  
gleich festgestellt werden, ob er bei der Ermordung der Kaiserin  
20 Jahre alt war, was entscheidend für das Stra-  
fmaß sein kann.

O Wollfächer an die Front. Die rathlos brechende unfreundliche herbfällige Bitterung mault den Bedürfnis, die Fürsorge der Kriegsverwaltung für einen im Felde stehenden Truppen durch private Mitwirkung zu ergänzen, mit jedem Tage dringender. Sollen arme braven Soldaten vor Bedrohung ihres Lebens und ihrer Gesundheit durch schwere Erkältungen, Lungenentzündungen, Ruhr usw. verschont bleiben, so muß eine ausgiebige Versorgung mit warmen wollenen Unterleibern alsbald geschehen. Der Kriegsausbruch für warme Unterleiber (Berlin, Reichstag Bortol II) wendet sich an alle Arme der Deutsch-österreichischen Alpenvereine, an die Alpen Touristenvereine, an die Ruderklubs, an die Turnvereine und an die sonstigen Sportvereine und bittet, sie möchten aus ihren persönlichen Vorräten so viel von wollenen Strümpfen, Kniestrümpfen, warmen Unterleibern, Handschuhen, wollenen Hemden, Fußwärmern, Gamsböcken, Besten dem Fußschuß zukommen lassen, wie nur irgend möglich. Derartige Güter sollen wöchentlich nach der Front gesandt werden. Außerhalb Berlins sind alle Sendungen an die bekannten, im ganzen Reich vorhandenen Sammelstellen zu richten.

## Die Fremdenlegion.

Die Warnung und Aufforderung von Otto Luth e.  
31. Fortsetzung. Nachdr. verboten.

Seider konnte unser Unternehmen nicht durchgeführt werden, nur zwei Tagereisen, da nahte das Verhängnis. Nicht in Form eines Genarmen, nicht in Form eines gewöhnlichen Eingeborenen, nein, eine heimtückische Krankheit, das Fieber war es, was uns veranlaßte, den Spaziergang zu unterbrechen. Ein Kamerad konnte schließlich nicht mehr mit, seinen Fuß vor den anderen setzen. Was nun? Tragen konnten wir ihn nicht, und wenn schon, ohne Arznei, ohne sonstige Hilfsmittel wäre es nichts anderes gewesen, als den so schwer Erkrankten dem Tode preiszugeben. Tenei-el-had lag vor uns. Es war nun bloß die Frage, wie unsern Kranken dort ins Spital bringen, ohne selbst festgehalten zu werden. Es sollte gelöst werden, wer die zwei sein sollten, die man wollte man davon ausschließen, da, wenn mich das traf, kein Mensch den Weg kannte. Schließlich, da wir uns in keiner Weise einigen konnten, wir uns auch von unserem Kranken nicht trennen wollten, beschloßen wir, gemeinschaftlich nach Tenei-el-had zu gehen, den Kameraden ins Spital zu bringen und uns selbst bei dem Kommando der Truppe (Spahis) zu stellen. Geht, getan. — Der Rücktransport erfolgte nach Oranville und von da mit der Bahn über Algier nach Tenei. Folge davon war, daß man uns sämtlich vor dem conseil disziplin stellte. Die gestellte Hauptfrage, ob sie zu Bestrafenden in eine Kompanie Disziplin einzuweisen seien, wurde verneint, wir erhielten sämtlich täglich Tage Arrest.

Die französischen Kompanien disziplin entsprechen anderen Arbeitskolonnen. Dieselben haben als Dienst von den Bau von Chaussees zu bewirken, auch werden dieselben im Südbezirk beim Bau der Eisenbahn beauftragt. Jeder Truppenteil stellt aus seinen Mannschaften eine besondere Kompanie zusammen, die aus von Offizieren und Unteroffizieren desselben Regiments besteht, jedoch dienen als Wache Mannschaften anderer Regimenter. Beispielsweise werden die zwei Kompanien Disziplin der Legion von Tenei aus Algerien gemacht, man denke sich den Weißen, den Europäer, den Schwarzen, betraut mit den braunen Söhnen der Wüste, erstere, die das Herrenspiel gewohnt sind, arbeiten mit Schippe und Hade oder schieben die Karre nach Tenei, und letztere, die sonst von ersteren manchen Schimpfwort zu hören gewohnt waren, stehen als Beaufsichtigenden mit der geladenen Waffe und dem Haken, bei Fluchtversuch oder dem geringsten Widerstand hiervon unweigerlich Gebrauch zu machen, dabei. Während der Verbüßung dieser Arreststrafe sollte sich bei Schluß auch für mich entscheiden und zwar zu meinen Gunsten.

Eines Tages wurden zehn Mann zum Sandtragen kommandiert. Wir erhielten Kalfasche und mußten aus dem Tal, ungefähr dreißig Minuten weit, seinen Sand abschleppen. Dieser Sand sollte zum Bau einer neuen Straße verwandt werden. Eingeteilt war das Kommando so, daß je zwei Mann einen Sad hatten, also 10 Sacks zu schleppen. Die Sack wurden ein Drittel ausgefüllt voll gemacht. Zur Aufsicht, d. h. der Formierung, ging ein Mann der Wache mit. Nachmittags, als der Sack ein Korporal, der sich aus irgend einem Grunde eine Arreststrafe zugezogen hatte, als Aufseher fungierte und wollte natürlich nun seine Machtvollkommenheit zeigen. Er ließ die Sack über halb voll machen und unterwegs nicht mehr ruhen. Alles, was ich mich plagt der Teufel. Ich bekomme meinen Sad nicht auf die Schulter. Kaum haben ihn mir zwei Mann auf die Schulter gehoben, liegt er nach fünf Schritten wieder unten. So geht das Spiel weiter. Der Korporal, der schon die ganze Zeit gehorcht hat, muß nun doch wohl etwas von Curricau verstanden haben. Ich habe nämlich behauptet und bediente mich der deutschen Sprache, bis auf diesen Ausdruck, die Legation seien Curricau (Esel). Er fragte, ob ich tragen wollte, natürlich, aber das sei zu schwer. Er befahl, ich solle den Sad so tragen: Der Sad wird nochmals hochgehoben; ich lasse ihn nach einigen Schritten fallen. Der Korporal gibt den Befehl nochmals. Dasselbe Spiel. Der Herr zieht sein Taschenbuch und liest mir den entsprechenden Kriegsartikel vor.

Das französische Gesetz verlangt, um einen Soldaten wegen Gehorsamsverweigerung vor das Kriegsgericht stellen zu können, daß der Vorgesetzte, dem der Verweigerer unterstellt ist, dem Untergebenen zweimal die zweite und dritte Aufforderung diesem der Kriegsartikel in Gegenwart von zwei Zeugen vorzulesen wird.

Die der Korporal jedoch seine dritte Aufforderung nicht richten konnte, unterbrach ich ihn mit der Meldung, ich sei krank. Hiermit war seine Absicht bereitet, daß ich mich bedeutete dieser Moment einen Umkehrung im ganzen Verhältnisse.

Am nächsten Morgen wurde ich in Begleitung der Kommandantur in die Revierklinik geführt und bezüglich meiner Krankheitsbedingung von dem Arzt untersucht. Ich wurde außer einer kleinen Fieberhitze, so gesund wie ein Fisch im Wasser. Vorn und im Rücken abgeklopft und im ganzen betrachtet, nochmals abgeklopft und nochmals befohlen und den Kopf geschüttelt. „Sond tou!“ „Also gut, ohne Dienst, für immer, werden zur Entlassung als dienstuntauglich, aus dem Dienst in die Scheide, Gewehr umgehängt. So, nun, nun wollen wir gemütlich nach der Wache zurückgehen.“ Der Wache unter dem Arm und so. Der Wache als Führer seiner früheren Bewacher ergriffen und ihm erklärt, daß er aus dem Arrest entlassen wird und das Krankenbuch vorlegt. Noch größere Freude machte der Sergeantmajor bei Entgegennahme der Wache und brummt etwas von wegen „große Wache, diese Kartoffeln“. Nun, brumme du nur, lange sollst du nicht, dann bin ich weg, dann brauchen wir dich nicht mehr zu Fuß nach Algier zu laufen, dann sollst du Meer uns anzusehen und dann wieder umzu-

Fortsetzung folgt.

# Wolffs Telegramme

Großes Hauptquartier, 21. Okt., 9 Uhr Vorm.

Die deutschen von Ostende längs der Küste vorgehenden Truppen stießen am Yser-Abschnitt auf feindliche Kräfte und stehen mit diesem seit vorgestern im Gefecht.

Auch gestern wurden Angriffe des Gegners westlich Tille unter starken Verlusten für die Angreifer abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

## Handels-Zeitung.

Berlin, 19. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Korn), R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktsfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Berlin W 263-268 R 234-238, H 222-232, Königsberg W 253-255, R 220 H 208, Danzig W 263, R 228, G 242-247, H 213, Stettin W 258-263, R 225-230, G 235-240, H 212-217, Posen W 254-258, R 226-232, G 220-235, H 195-205, Breslau W 248-253, R 228-233, G 225-235, H 205-210, Hamburg W 265-268, R 242-243, G 250-257, H 224-226, Frankfurt am Main W 275-280, R 245-250, G 240-245, H 233-235.

Berlin, 19. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 33.00-33.50. Fest. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 30.00 bis 32.00. Fest. Rüböl geschäftlos.

## Bunte Zeitung.

Brandpfeile gegen Luftschiffe. Ein französischer Erfinder, der auf den kriegerischen Namen Guerre hört, hat Brandpfeile erfunden, die vom Flugzeug aus vornehmlich gegen Luftschiffe geschleudert werden sollen. Ein solcher Brandpfeil besteht, wie der „Prometheus“ mittelfest, aus einer starken Stahlspitze. Mit ihrem Schaft ruht sie in einem zylindrischen Behälter, der mit etwa 0,2 Liter Benzin gefüllt ist. Sechs anterspirnige Widerhaken halten den Pfeil beim Ausstoßen auf einem horizontalen Gegenstand fest; die in der Fallrichtung angeordneten Spitzen erleichtern sein Eindringen. Beim Aufschlag auf einen Gegenstand wird die Stahlspitze in einen Behälter gedrückt, wobei eine Zündkappe zur Explosion und das Benzin zur Entzündung gebracht wird. In erster Linie ist der Brandpfeil gegen Luftschiffe gedacht. Kleine schraubenförmige Flügel an seinem oberen Ende halten ihn während des Falles in senkrechter Stellung. Er hat eine Länge von 40 Zentimeter, einen Durchmesser von 8 Zentimeter und wiegt 1 Kilogramm. Versuche vom Eiffelturm in Paris herab sollen befriedigende Ergebnisse erzielt haben.

Die musikalische Kanone. Die Londoner Zeitungen leiten einen neuen Feldzug gegen die deutschen Hotelangestellten ein, die angeblich Spione sein sollen. Verschiedene Hotels erklärten darauf offensichtlich, daß sie kein deutsches Personal mehr haben. Die Spionagegefahr nimmt geradezu wunderliche Formen an. Beispielsweise wurde ein deutscher Musikverleger verdächtigt, sein Geschäftsbüro besonders stark gebaut zu haben, damit die Deutschen auf dem Dach ihre großkalibrigen Kanonen aufstellen könnten. Da das Haus außerdem in der Nähe einer Fabrikation liegt, nahm die Polizei eine Hausdurchsuchung vor.

## Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 21. Oktober.

Sonnenaufgang 6<sup>11</sup> Mondaufgang 10<sup>10</sup> B.  
Sonnennuntergang 4<sup>44</sup> Monduntergang 5<sup>11</sup> B.  
1806 Seefleg der Engländer über die französisch-spanische Flotte bei Trafalgar; Tod des englischen Admirals Horatio Nelson. — 1833 General Alfred Nobel geb. — 1846 Italienischer Schriftsteller Edmondo de Amicis geb. — 1847 Italienischer Dramatiker Giuseppe Giacosa geb. — 1885 Preussischer General Moritz v. Wittich geb. — 1901 Maler Friedrich Preller geb.

Die Nacht den Kriegern das Herz nicht schwer. Eine beachtenswerte Aufschrift erhält ein Wiener Blatt von einem Verwundeten. Sie paßt auch auf unsere Verhältnisse, und deshalb geben wir sie nachstehend wieder: „Es fällt mir auf, wie wenig in allen Gelehrten und in allen Zeitungen von den großen Feldpostbriefen und in allen Zeitungen von den Briefen, die den Soldaten ins Feld geschickt werden. Man liest, man bewundert die Schilderungen derer, die in den Schützengräben ihrer Fieber und ihrer Dämmerung in Treue gedenken, man freut sich ihres Mutes und ihrer Ausdauer. Aber verliert nicht vielleicht mancher, daß auch das Herz des Soldaten der Munition und des Proviantbedarfs bedarf? Und die Munition und der Proviant des Soldatenbedarfs, das können die Briefe sein, die ins Lager kommen, die Seiten der Mutter, die Worte der Frau, die Gräße der Braut. Vergeht das nicht, die ihr dabei seid! Wie sehr muß dem in der Seele werden, der im Felde von der Krankheit und der Not seiner Lieben Nachrichten empfangen muß. Rein, macht keinem da draußen, wo die Geschosse schwirren, das Herz schwer! Setzt jedem, dem ihr einen Gruß in den Krieg schickt, das auch in euch Tapferkeit und Lebenszueversicht. Was ihr den Kämpfern in der blutigen Berne schreibt, soll sie stärken, soll sie ermuntern, soll sie froher machen. Laßt sie nichts von euren Bitternissen, von euren Tränen, von euren Kummer abhören. Laßt sie eure starke Liebe fühlen, beruhigt sie, erheitert sie, erhebt sie durch eure Briefe. Mit einem lieben, tapferen und klugen Brief in der Tasche hört sich das Säulen der Granaten doch nicht so schaurig an. Glaubst es mir, der ich es weiß. Darum schreibt den euren! Schreibt ihnen oft und viel ins Feld! Helft mit, in ihnen den Mut zum Leben und die Kraft zur Gegenwart wachzuhalten. Schickt ihnen Zigaretten und Schokolade, Handschuhe und Wollsocken; aber glaubt es, daß die herrlichste Liebesgabe auch im Kriege das warme Wort ist, das tief aus dem Herzen aufsteigt!“

\* Der Unterricht an der Volksschule nimmt morgen wieder seinen Anfang.

\* Eine große Freude bot Frau Hotelbesitzerin Först am Dienstag nachmittag den hier in Braubach weilenden Verwundeten und kranken Kriegern durch eine Einladung zu einem Beisammensein in ihrem Etablissement „Kaiserhof.“ Mit freundlichen Worten begrüßte sie die Erschienenen, die vollzählig mit Freude ihrer Einladung gefolgt waren, und schloß mit dem Wunsch, daß ein baldiger Friede die Wunden und Leiden unserer Krieger krönen möge. Gemeinsame Gesänge unserer alten lieben Vaterlands- und Heimatlieder wechselten nun mit Klavier- und ernsten und heiteren Gesangs- und Deklamations-Vorträgen, denn sofort waren unter den Kriegern einige recht beachtenswerte Talente in dieser Beziehung entdeckt und allseitiger Beifall folgte jedem einzelnen Vortrag. Nur zu schnell waren die Stunden vergangen und mit aufrichtigem Danke, auch für die freundlichst gereichten Erfrischungen schieden die Krieger mit dem Bewußtsein, zum ersten Mal im Heimatland wieder einige frohe Stunden im Kameradenkreise verbracht zu haben.

Ueber das rechtliche Verhältnis der Bekehrlinge während des Krieges hatte das Gewerbegericht in Offenbach kürzlich zu entscheiden. Die Klage richtete sich gegen die Firma Gebr. Klingenspor, die ihren Betrieb bei Ausbruch des Krieges stilllegte. Der klagende Bekehrling der Schriftgießerei war gegen einen Wochenlohn von 7 Mk. bei der Firma beschäftigt und hatte seine Bekehrung im April nächsten Jahres beendet gehabt. Die Mutter als Vertreterin des Klägers wies darauf hin, sie müsse ihren Verpflichtungen während des Krieges nachkommen, ein Gleiches könne von der beklagten Firma verlangt werden. Der Vertreter der Firma berief sich darauf, daß der Betrieb infolge des Krieges lahmgelegt sei und somit keine Möglichkeit der Weiterbeschäftigung der Bekehrlinge bestehe. Der Bekehrling sei weder entlassen, noch sein Lehrlingsvertrag aufgehoben. Es handle sich lediglich um eine vorübergehende Aussetzung. Das Gericht erkannte auf kostenmäßige Abweisung der Klage; es könne einer Firma nicht zugemutet werden, nur wegen der Bekehrung ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Urteilsbegründung verweist auf § 323 B. G. B., wonach der eine Kontrahent den Anspruch auf die Gegenleistung verliert, wenn dem anderen die Erfüllung des gegenseitigen Vertrags durch einen eintretenden Umstand unmöglich gemacht wird. Daß die Leistung des Beklagten und somit auch des Klägers objektiv unmöglich sei, unterliege nach Ansicht des Gerichts keinem Zweifel.

## Eigener Wetterdienst.

Das große Gebiet tiefen Drucks über Mitteleuropa ist in Auflösung begriffen. Hoher Druck gewinnt von Skandinavien her Ausdehnung.

Aussichten: Vermehrte Aufheiterung, meist trocken, für die Jahreszeit mild, nur nachts kälter als die vorausgegangene Nacht.

## Bekanntmachung.

Von jetzt ab findet die militärische Ausbildung der Jugend von Braubach jeden Donnerstag und Sonntag statt. Donnerstags abends 8.30 Uhr in der Turnhalle und Sonntags nachmittags 3 Uhr Abmarsch ins Gelände. Es wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten und nochmals darauf hingewiesen, daß seitens der kgl. Regierung die Teilnahme aller jungen Leute von 16 bis 20 Jahren gefordert wird.

Braubach, 21. Okt. 1914.

Der Bürgermeister.

## Evangelische Gemeinde.

Mittwoch, den 21. Okt., abends 8.15 Uhr:  
Kriegsbekehrte.



### Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Preis: 1.10 Mk. — bei allen Buchhandlungen, Postämtern, Zeitungsverkäufern.

Verlag: Verlag des Herrn J. H. J. Schmitt, Braubach.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

## Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Die Vorschriften über das Meldewesen werden weiterhin streng gehandhabt.  
Jede Meldepolizeiübertretung wird mit harter Strafe geahndet.

Die Vermieter und Hausbesitzer werden ganz besonders ersucht ihrerseits alle bei ihnen eintreffenden und sich aufhaltenden Fremden (einerlei welchen Standes oder Berufs und ob Männer oder Frauen) ungesäumt im Rathause Zimmer Nr. 3 anzumelden.

Braubach, 16. Okt. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Die rückständigen Bier- und Winstuern sind bei Vermeidung von Anzeigen und Strafen binnen 3 Tage zu entrichten.

Braubach, 16. Okt. 1914. Der Accisor.

Bei der Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1915 können in Abzug gebracht werden:

1. Schuldzinsen ganz und Zinsungsbeträge bis zu 1 pSt. des Kapitals,
2. Dauernde Losen, die auf Privatrechtstiteln beruhen,
3. Die von den Steuerpflichtigen zu entrichtenden Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Alters-, Invaliden- und Angehörigenversicherung, sowie zu Witwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4. Versicherungsprämien, welche für die Versicherung des Steuerpflichtigen, oder eines nicht selbstständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen gezahlt werden.

Wir fordern die Steuerpflichtigen auf, Abzüge dieser Art bis 5. November d. J. auf dem Rathause Zimmer Nr. 6 anzumelden und dieselben durch Zins- und Prämienquittungen nachzuweisen, da andernfalls der Abzug unberücksichtigt und es dem Steuerpflichtigen überlassen bleibt, die Nachweise im Wege des Einspruchs zu führen. Hierbei machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die früher angemeldeten Abzüge nicht mehr berücksichtigt werden können, vielmehr mit Rücksicht auf etwa vorgenommene Veränderungen ein erneuter Nachweis für die Veranlagung des Steuerjahres 1915 erforderlich ist.

Braubach, 14. Okt. 1914. Der Magistrat.



### Helfer in der Not!

Dr. von Gimborns Abführmittel

"Sorbil"

Dr. von Gimborns Stopfmittel

"Sertol"

Dr. von Gimborns Wurmmittel

"Veril".

Sind erprobte und unschädliche Mittel, von angenehmem Geschmack! Schachtel für 10maligen Gebrauch reichend 30 Pfg. Empfohlen von der

**Marksburg-Drogerie.**

## Wieder eine Sendung - Kieffer-Gläser -

eingetroffen

Juius Rüping.

Von jetzt an steht

**mein Fuhrwerk**

soweit ich es nicht für meinen geschäftlichen Betrieb benötige zur Ausführung von Feinarbeiten zur gefälligen Verfügung.

**Chr. Wieghardt.**

## Schürzen

Blousen-, Kleider-, Haas-, Zier- und Kinderschürzen

für Mädchen und Knaben.

Geschw. Schumacher.

## Peru-Guano

(Zülfhornmaße)

frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.



\* spendet ihren Spielgewinn den Soldaten und ihren Hinterbliebenen  
Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben bei:  
**A. Lemb, Braubach, Friedrichstr. 13.**

## Häubchen für Mädchen, Mützchen für Knaben

in reicher Auswahl.

R. Neuhaus.

## Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt von der Geschäftsstelle der

**Rheinischen Nachrichten.**

## Schürzen

für Damen Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffqualitäten gediegenes Verarbeitung, stets neueste Muster und billigsten Preise.

**R. Neuhaus.**

## Keine Erkältung vergeht v. selbst.

Jeder Husten oder Schnupfen kann chronisch werden, benutzen Sie daher rechtzeitig

Hustenbonbons, Fenchelhonig, Mälz-Extrakt, Salbei, Lindenblütentee, Irlandsch und Isländisch Moos, Brombeerblätter, Altheewurzel, Huf-latisch, Hollunder, Fenchel usw.

Sämtliche Mittel sind erhältlich in der  
**Marksburg-Drogerie Chr. Wieghardt.**

2 Oesen und  
1 Petroleumosen  
tadellos erhalten, mit über-  
flüssig, spottbillig abgegeben  
**Th. Römer.**

Wäsche  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## Alter Korn

aas der berühmten Brennerei von  
S. C. König in Steinhagen  
empfiehlt  
**Emil Eschenbrenner.**

## Riesen- Rollmöpfe

eingetroffen  
**Chr. Wieghardt.**

## Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehm aromatischem Fruchtgeschmack —  
ärztlich empfohlen für Blutmarme u. Magenleiden  
— per Flasche 80 Pfg. —  
empfiehlt

## Jean Engel, Braubach.

## An alle Frauen!

Hat der Krieger nicht „Wund-Wunder“  
Wird die Haut ihm mürb wie Bunder.  
Rauft und schält es schnell ihm ein,  
Immer wird er dankbar sein!

## „Wund-Wunder“

ist das bewährteste Vorbeugungsmittel gegen Wund-  
Blasenbildung an den Füßen, Fußschweiß, Woll-  
Drehten.

Preis für die Schachtel 20, 35 und 60 Pfg.  
**Feldpackungen gratis!**

**„Marksburg-Drogerie.“**

Feinsten Emmenthaler  
Holländer  
Edamer  
Tilsiter  
Camembert

## Käse

in ganzen u. halben Stücken  
Kräuter- u. Parmesan-

**Mainzer Käse**, lose und in ganzen Rischen.  
Alles in nur prima Ware

empfiehlt **Jean Engel.**

Den Empfang sämtlicher

## Winterkleider

für Herren und Knaben, wie: Hüte, Mägen, ein-  
gehoften, Knaben-Manchester-Anzüge, sowie sämtliche  
Kleider und Strümpfe zeigt an

**R. Neuhaus.**

## Feldpostkarten

und Umschläge für

## Feldpostbriefe

sind zu haben bei  
**A. Lemb.**

## Frische Rund- und Vierkant- Dauerbrandöfen

sowie sämtliche

## Zubehörteile

wie:

englische und gußeiserne Kohlentasten,  
Kohlenschaufeln in verschiedenen Preis-  
lagen, Stößeisen, Brickettszangen, Kohlen-  
füller verzinkt und schwarz, Kohleneimer,  
Ofenschirme, Ofenrohrsetten usw. sind am  
Lager und empfehle zu ausnahmsweise  
billigen Preisen.

**Chr. Wieghardt.**

